

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

22 (26.1.1895) Abendzeitung

Abonnement:
Zur Verlage abgeholt.
50 Pfg. monatlich.

Inserate:
Die Beilage 20 Pfg.
(Solche Inserate billiger)

Einzelne Nummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15 500. 14 555 28. Dez. 1898
(Kleine Presse).
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 27.

Rotationsdruck.

Eigentum und Verlag
von H. Thiergarten.

Verantwortlich
für den politischen, unter
haltenen u. lokalen Theil
Albert Herzog.

für den Inseraten-Theil
H. Minderhoffer
sämmtlich in Karlsruhe

Nr. 22. Badische Zeitung Nr. 728. Karlsruhe, Samstag den 26. Januar 1895. Telephone Nr. 86. 11. Jahrgang.

Ausstellung von Zeichnungen u. Aquarellen
für
Innendekoration, von Reisestudien und kunstgewerblichen Entwürfen etc. im Kunstgewerbe-Museum.

Karlsruhe, 25. Jan.
Es war ein glücklicher Gedanke, nach zehnjährigem Bestehen des Badischen Kunstgewerbevereins eine Ausstellung zu veranstalten, die in ihrer Art neu, mehr als jede andere es uns ermöglicht, einen tieferen Blick in das Ringen und Schaffen vieler einheimischer und fremder Kräfte während eben dieser Zeit zu werfen, den Künstler gewissermaßen bei seiner Arbeit zu belauschen.

Die Entwürfe für kunstgewerbliche Gegenstände, Photographien selbstgefertigter Arbeiten, Diplome etc. bilden einen hervorragenden Theil der Ausstellung. Wenn sie auch keineswegs ein umfassendes Bild von der betreffenden Kunstthätigkeit in unserem Lande zu geben vermögen, so gehören sie doch unstrittig zu den besten Leistungen der neueren Zeit. Zum ersten Mal sehen wir die viel bewunderten Werke von Direktor Götz, dem wir die Anregung und das Zustandekommen der Ausstellung verdanken, in dieser stattlichen Zahl beisammen. Es sind vorzugsweise Arbeiten, die im Auftrage des Großherzoglichen Hofes ausgeführt wurden, darunter die zahlreichen Entwürfe zu Ehrenpreisen und sonstigen Festgaben, zumeist Prunkgefäße für Edelmetall in den reichsten Formen und wirkungsvoller Detailbehandlung, sodann Standuhren, Fächer, dekorative Bilder, Festdekorationen, das Titelblatt zur Heidelberger Jubiläumsschrift und vieles andere. Unter diesen vielseitigen Schöpfungen ragen namentlich hervor der prachtvolle Tafelaufsatz des Erbgroßherzoglichen Paares und die beiden neuesten und ausgedehntesten Werke, der herrliche Kunstschrein mit den Adressen der badischen Städte und Gemeinden zum vierzigjährigen Regierungsjubiläum S. M. H. des Großherzogs und die ebenso reiche Ehrengabe für Rudolf v. Hennigsen, ersterer in seiner Fertigstellung nebst der dazu gehörigen Publikation, letzterer im Entwurfe.

Aus dem Gebiete der Goldschmiedekunst, der diese Werke vorzugsweise angehören, findet sich ferner eine kleine Auswahl von Professor R. u. d. Mayer's Entwürfen und Photographien (Gefäße, Schmuckstücke, Alumbreden, Brochen), gediegene Formen mit reizenden Reliefdarstellungen und ebenfalls treffliche Entwürfe von den Professoren A. Weiblen und E. Rießer in Pforzheim. Die anspruchsvollen Gefäße und sonstigen keramischen Erzeugnisse von Professor M. Länger wirken fast bezaubernd in der klaren Einfachheit ihres Schmuckes; die mit wenigen Strichen und Tönen gegebenen Naturmotive und materialischen Darstellungen erscheinen un-

gemein charakteristisch und lebendig. — Aus den übrigen kunsttechnischen Abtheilungen sind besonders zahlreiche Entwürfe zu schmiedeeisernen Thoren, Geländern und Balkongittern im Rococo-Stil von Professor Levy hervorzuhelien, durchaus muster-giltige und gefällige Arbeiten, unter ihnen namentlich ein großes Parthor für eine Villa in Reustadt a. S.

Zu dem gleichen Gebiete der Kunstschmiedekunst finden wir ferner einige flotte Entwürfe von Architekt A. Gleich auf in Berlin und eine Anzahl Abbildungen ausgeführter Arbeiten von Kunstschlosser F. Brechenmacher in Frankfurt a. M. In dem verwandten Gebiete der Bronze hat E. Popst in Berlin einige treffliche Belüchtungslempen ausge-stellt. Die Entwürfe zu Grabdenkmälern von Prof. Levy und Architekt G. H. Linger in Weinheim (von letzterem ins-besondere eine wirkungsvolle Gruftanlage für Freiburg), für Prunkmöbel von Prof. Sagel, Photographien verschiedenen Mobiliars von Gewerbetreuer Schwendemann in Bohr, von Alumbreden und Prachteinbänden von Hofbuchbinder Scholl in Durlach und Hulbe in Hamburg mögen nicht unerwähnt bleiben. Letzterer hat auch eine größere fertige Arbeit eingelehnt. — Gedenkblätter und Diplome birgt die Ausstellung in reicher Auswahl. Mit einer Reihe von Werken ist namentlich Prof. Sagel vertreten; es sind durchweg tüchtige Arbeiten, sehr anziehend, namentlich das Gedenkblatt der Karlsruher Männergesangsvereine zur 50jährigen Jubiläumfeier der Niederhalle. Sehr geschmackvoll ist das mit dem ersten Preise ausgezeichnete Diplom des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten von Prof. Länger, originell der „Kleiner Meisterbrief“ von W. Weimar. Die hierher zu zählenden Entwürfe von Prof. Krauskopf und Häberle hier, Prof. G. S. G. in Leipzig, Prof. Rießer in Pforzheim, sind ebenfalls beachtens-werthe Werke.

Die Innendekoration bildet heutzutage einen sehr wich-tigen Theil kunstgewerblicher Thätigkeit und auch hier bietet die Ausstellung viel Neues und Mustergiltiges. Zum Theil sind es photographische Aufnahmen von ganzen Räumen, so aus der Villa des General-Intendanten Dr. Bürlin, von ausgeführten Zimmereinrichtungen der Firma Himmelheber in Karlsruhe und J. J. Peter in Mannheim, zum Theil reizende Entwürfe zu Saal- und Zimmerdekorationen in far-bigen Darstellungen von Prof. Bischoff für das Schloß Lerchensteinfeld und andere Bauten, von Prof. Levy für die Synagogen in Kaiserlautern, Reustadt a. S. und Stras-burg i. E., auch flotte Federzeichnungen von Werle in Berlin.

Zahlreiche Skizzen für Wand- und Deckenschmuck in Renaissance-, Rococo- und japanischem Stile, darunter mehrere Kompositionen (s. B. „Weibertreu“ und „Beim Sambrinus“) kommen von Maler Holtz, sämmtliche in flatter Darstellung. Von ihm ist auch eine größere Gobelinnmalerei vorhanden; eine andere von Prof. Götz für eine Villa in Schramberg zeigt in origineller Komposition sämmtliche Familienmitglieder des Besitzers nach Art eines Stammbaumes vereinigt. Von demselben Künstler sehen wir eine Menge von Entwürfen für das kürzlich erdichtene Material, kraftvolle Federzeichnungen. Maler Kemmer hat neben anderen hervorragenden Werken

auch die bekannten und geschätzten Kompositionen zu den hie-sigen Rathhausfenstern, von zweien derselben auch die Cartons ausgestellt. Maler C. Hollmann-Karlsruhe ist durch mehrere treffliche Bignetten vertreten. Photographien origi-neller Glasmalereien nebst einem farbigen großen Carton finden wir von der Kunstanstalt D. Wittali in Offenburg, Entwürfe für wirkungsvolle dekorative Wandmalereien von Dekorationsmaler A. Froeschle und D. Schurth in Karls-ruhe, P. Mann in Mannheim, Einrichtungen von den Archi-tekten Fleck in Berlin und Hofmöbelfabrikant J. J. Peter in Mannheim, von letzterem auch das Gestülbe für den Saal des Präsidiums im Deutschen Reichstagsgebäude.

Mittheilungen
aus dem Bereiche des Schulwesens.

A. Mittelschulen.

Die Lehramtspraktikanten:
Burger, August, Volontär am Gymnasium in Tauberbischofs-heim, zur Stellvertretung an die Realschule in Pforzheim.
Lischgi, Karl, Volontär am Realgymnasium in Mann-heim, zur Stellvertretung an das Progymnasium in Durlach.

B. Volksschulen.

Forderungen und Ernennungen:
Angst, Otto, Hauptlehrer, von Böhrenbach nach Gottenheim, A. Weisach.
Buntz, Fridolin, Hauptlehrer von Haslach, A. Oberkirch, nach Merdingen, A. Weisach.
Küttler, Max, Schulverwalter, von Eberbach nach Strämpfel-brunn, A. Eberbach.
Jäcke, Seraphin, Hauptlehrer, von Bodman nach Klein-lautenburg, A. Säckingen.
Kipphan, Karl, Hilfslehrer in Endingen, A. Emmenbingen, wird Schulverwalter daselbst.
Kramer, Albert, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Unter-kirnach, A. Bisingen.
Merkel, Friedrich, Realschulkandidat, als Hilfslehrer nach Bisingen.
Reidhart, Johann, Realschulkandidat, als Hilfslehrer nach Ringolsheim, A. Bruchsal.
Ris, Otto, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Obrigheim, A. Mosbach.
Schub, Josef, Unterlehrer, von Unterkirnach nach Sulz-langenhardt, A. Badt.
Steinet, Hartmann, Unterlehrer, von Walswies nach Göggingen, A. Melskirch.

Badische Chronik.

Heberlingen, 24. Jan. Es wird beabsichtigt, im Bezirk Heberlingen eine Hopfenpräpariranstalt zu er-richten. Zur Orientirung in dieser Angelegenheit fand letzten Sonntag in Hagnau eine Besprechung statt, in welcher Herr Landwirthschaftslehrer Häcker aus Rabolzheim die Frage, ob es geboten, hier eine derartige Anstalt einzurichten, in längerer Ausführungen bejahte. Die Rentabilität in späteren Jahren

Ungarn.

Erzählung von F. Arnefeldt. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie sah sich grauam gelächelt. Konstant wies Gbells Bemerkung schroff zurück. Er beschloß die Rückreise nach Schweden, um sein dem Bruder gegebenes Wort zu erfüllen. Erika empfand jetzt ein namenloses Brauen vor der Heirat mit dem Better Knut; der Muth der Verzweiflung kam über sie — sie entfloß mit Gbells.

Und dann war das Unglaubliche geschehen. Der Vater, der ihnen nachgesetzt, der bereit geschienen, die vollste Schale seines Jorneß über sie auszugeben, hatte sich plötzlich umstimmen lassen und ihr seine Zustimmung zu der Ver-bindung mit dem Geliebten gegeben, die er jetzt so eifrig überredete, wie er ihr erst entgegen gewesen war.

Was ihn dazu vermocht hatte, das erfuhr sie erst, als er nach dem schweren Anfall seines Herzleidens, das ihn während ihres Aufenthaltes in Kapellen getroffen, dem Tode verfallen auf seinem Krankenlager lag; das enthüllte er ihr erst in den letzten Tagen seines Lebens, nachdem sie bereits Paul Gbells Frau geworden war. Die Erinne-rung an ihre Mutter, welche sie nach ihrem Fluchtversuch angestarrt, hatte ihn so tief getroffen.

In einer Nachtstunde, während sie allein neben seinem Bette saß, beichtete er ihr, die ja jetzt kein junges Mädchen mehr war, sondern eine verheiratete Frau, seine Schuld

und enthüllte ihr das Dunkel, das über ihrer Geburt lag. Er flehte sie an, im Namen der Heimgegangenen ihm zu verzeihen, und ihr Mund sprach milde, tröstende Worte, ihre Lippen befesten sich warm und verbindend auf die feuchtkalte Stirn des Sterbenden. Sie nahm ihm die Last von der Brust und legte sie dafür auf das eigene junge Herz.

Hatte sie auch längst geahnt, daß ihre Geburt von einem Geheimniß umhüllt sei, das man ihr rücksichtslos verschwieg, und an das sie selbst nicht tasten mochte, so wirkte die plötzliche Enthüllung doch niederschmetternd auf sie. Sie hielt sich jetzt für unwerth, Pauls Frau zu sein, und bat ihn unter Thränen das große Unrecht ab, das sie an ihm begangen zu haben glaubte. Nie, nie, so versicherte sie, würde sie eingewilligt haben, seine Gattin zu werden, hätte sie das Schicksal ihrer Mutter gekannt.

Paul Gbells tröstete und beruhigte sie mit der Versiche-rung, daß ihr Vater ihn an jenem Tage auf dem Bahn-hof in Koblenz in alles eingeweiht habe; er beschwor sie, von solchen thörichten Einbildungen ihr junges Glück nicht trüben zu lassen; er umgab sie mit der rührendsten Zärt-lichkeit, und es gelang ihm auch, den Schatten in den Hintergrund zu drängen; ganz zu bannen vermochte er ihn freilich nicht.

O der stillen, seligen Zeit, die sie mit ihm verlebt hatte, als er sie nach des Vaters Tode in die einfache Wohnung in einer ruhigen Vorstadtstraße Berlins geführt! Noch nie in ihrem ganzen Leben war sie so glücklich ge-wesen. Das arme verwaisete Mädchen hatte endlich seine

Heimath in dem starken Arm des geliebten Mannes gefunden; sie fühlte sich so geborgen in seinem Schutze, fand eine solche Seligkeit darin, für sein Behagen schaffen, an seinen Plänen theilnehmen zu dürfen, in seine Hand die reichen Mittel zu legen, die ihr Vater ihr hinterlassen hatte!

„Warum konnte es nicht so bleiben? Warum mußte sie in mein Leben treten?“ fragte Erika laut, und die blauen Augen blickten fragend auf die jetzt im Spätlicht glänzenden Fichtengehänge. Sie hatten keine Antwort für sie, aber der kleine Christian, der sich berechtigt glaubte, sich seiner Freundin zu nähern, da diese selbst einen Ausruf that, kam herbei und deutete auf einen Vogel, der mit dunklen, weit ausgebreiteten Flügeln über dem See kreifte und dann verschwand.

„Christel Vogel haben,“ lachte der Kleine. Sie lächelte ihm zu, begütigte ihn, und das gut gewöhnte Kind kehrte zu seinem Spiel zurück, während Erika von neuem in ihre Träumereien versank. Sie sah dem Vogel nach, der jetzt schon einen dunklen Punkt gleich, oben im tiefblauen Aether schwebte, und leise, leise summten ihre Lippen: „Wenn ich ein Böglein wär, und auch zwei Flügeln hätt, Adg ich zu Dir! — Zu ihm! zu ihm!“ klagte sie, und wieder brachen ihre Thränen hervor. „Aber er wollte mich ja nicht mehr. Ich war ihm eine Last, seinem Glücke ein Hinderniß, ich mußte verschwinden, damit —“

(Fortsetzung folgt.)

sei als sicher anzunehmen, ja, wenn die Anstalt fleißig benützt würde, müßte sie sich vorzüglich gestalten. Im Ganzen werden in den umliegenden Ortspfaffen etwa 360 Morgen Hopfen angebaut und so jährlich etwa 1800 Zentner Hopfen produziert. (Im Jahr 1893 und 1894 wurden im Durchschnitt je 2600 Zentner von Händlern aufgekauft.) Der Hopfenbau habe also eine ganz respectable Ausdehnung und, was die Hauptsache ist, das Produkt ist gut. Auch die von zehn renommierten Brauereien und von Händlern eingeholten Gutachten lauten durchweg günstig, mit einer einzigen Ausnahme. Ein Risiko sei mit der Errichtung einer Präpariranstalt nicht verbunden, da kein gemeinschaftlicher Hopfenverkauf beabsichtigt sei, sondern nur der Zweck verfolgt werden soll, die Hopfen vor dem Verderben zu bewahren und Bierbrauern, sowie Händlern Gelegenheit zu geben, ihre Hopfen hier präparieren zu lassen. Domänenrath Heiblein vertrat die Ansicht, man solle nicht weitere Hopfengärten anlegen, sondern die Güte heben durch Erzeugung einer marktfähigen Waare, wodurch das Renommee steige und die Gegend einen Namen bekomme.

Graben, 25. Jan. Ueber die Motive des Doppelmordes des Hauptlehrers Rudi und seiner Haushälterin ist Folgendes zu berichten: Alle Einwohner in Graben wissen, daß Herr Rudi ein rechtlicher und braver Mann war, der sich der Achtung sämtlicher Bürger erfreute, und bei klarem Verstande einer solchen That nicht fähig gewesen wäre. In letzter Zeit war er jedoch leidend; dazu kam noch, daß er kribisch wurde und man ihn beständig belächeln mußte. In den letzten Tagen hatte er zwei Mal zu fliehen versucht. Beim dritten Mal sollte es ihm leider gelingen, sein Vorhaben auszuführen. Seine Haushälterin fuhr dann Morgens, als sie Herrn Rudi vermiste, mit Herrn Dr. Abel eine Strecke gen Spök, ihn fragend, ob er ihren Herrn nicht gesehen habe. Als Herr Abel dieses verneinte, kehrte sie um und lief den Heubach hinauf. Es ist daher nur anzunehmen, daß sie die Kleider des Herrn Rudi oder ihn vielleicht selbst sah; kurz, es kann nur Verwirrung über den Tod ihres Herrn gewesen sein, was auch sie veranlaßte, den Tod in dem Heubach zu suchen.

Vermischtes.

San Franzisko, 22. Jan. In den Sierras liegt der Schnee 22 Fuß hoch. Wo er zusammengeweht ist, macht er 40 Fuß aus. Die Dorfbewohner machen theilweise Tunnels durch den Schnee. Die Züge auf der Central Pacific-Bahn können nur mühsam vorwärts kommen. Dabei ist es im Gebirge noch nicht auf zu schneien. Der Schnee reicht vielfach an die Telegraphendrähte heran.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 25. Jan. Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute wieder einen geheimen Erlaß. In diesem Erlaß fordert der — nicht genannte — Regierungsbeamte die unterstehenden Behörden auf, ihm über die Bestrebungen des im letzten Jahre gegründeten Verbandes der Polen Deutschlands und über die Wirksamkeit des polnischen Unterstützungsvereins St. Josephs-Fonds eingehend Bericht zu erstatten.

Gnesen, 25. Jan. Hier erschöpfte sich der Artillerie-Lieutenant, Adjutant Ellenowski.

Würzburg, 25. Jan. Der Rektor der Universität, Professor Stengel, hat einen Ruf nach München angenommen.

München, 25. Jan. Ein zum Bahnhofe fahrender Postwagen wurde erbrochen und aus demselben 130,000 Mark gestohlen.

Sofia, 25. Jan. Gestern Abend wurde der frühere Beamte Muskurow, ein Bruder des verstorbenen Generals Muskurow, und ein Schwager Stambulow's, auf der Straße angefallen. Als er zwei Schüsse auf seine Angreifer abgab, wurde er von der Polizei verhaftet. Im Gefängnis soll derselbe alsdann mißhandelt worden sein.

Budapest, 25. Jan. Ministerpräsident Banffy und der Finanzminister Lucas begeben sich heute Abend nach Wien. Im Laufe der nächsten Woche wird der Handelsminister Daniel ebenfalls nach Wien

reisen, um mit den österreichischen Kollegen über die schwebenden Staats- und Finanzfragen zu verhandeln.

Paris, 25. Jan. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte Goblet oder Loubet mit der Kabinetts-Bildung betraut werden. Die Kombination Ribot-Poincare würde neue unsympathische Aufnahme bei der Kammer finden.

Brüssel, 25. Jan. In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Militärvorlage des Generals Brassine in dieser Session nicht mehr zur Verhandlung kommen werde.

Rom, 25. Jan. Ueber das Datum der Wahlen ist noch nichts bekannt; das Auflösungsdekret wird noch immer erwartet. Im ganzen Lande hat die Wahl-Agitation begonnen. Crispi hat von den Präfecten einen eingehenden Bericht über die Anfertigung der Wahllisten eingefordert. Man glaubt, nach Eingang dieses Berichts werde der Tag der Wahlen festgesetzt werden.

Rom, 25. Jan. Der ehemalige Botschafter Reimann ist zum bevollmächtigten Minister und Hauptmann erster Klasse ernannt und der Regierung zur Verfügung gestellt worden.

Madrid, 25. Jan. Die marokkanische Gesandtschaft wird mit der Kriegsschädigung Montag hier eintreffen.

London, 25. Jan. Nach einer Meldung der „Times“ aus Shanghai vom 24. d. M. haben die japanischen Truppen jetzt Wei-Hai-Wei eingeschlossen. Seitens der Chinesen wird behauptet, Wei-Hai-Wei habe eine Garnison und Lebensmittel, welche gestattet einen längeren Angriff zu widerstehen. — Wie demselben Blatte aus Buenos-Ayres gemeldet wird, hat der Kongreß das Budget genehmigt.

London, 25. Jan. Sämtliche Blätter veröffentlichen sympathische Nachrufe für Lord Churchill, der, obwohl er noch so jung war, es doch zu einer großen Berühmtheit gebracht habe. Sein Tod sei für England ein schmerzlicher Verlust.

Cardiff, 25. Jan. Lord Spencer hielt eine Rede und betonte, er glaube wie Rosebery, daß die Regierung die Auflösung des Parlaments vor Annahme der wichtigsten Vorlagen nicht wünsche. Indessen sei nicht anzunehmen, daß die Auflösung sehr entfernt sei.

New-York, 25. Jan. Nach hier eingelaufenen Privatberichten befinden sich die Missionäre von Teug-Tschon-Ton, der kürzlich von den Japanern bombardirt worden war, westlich von Tschiu, in Sicherheit.

Brooklyn, 25. Jan. Der Ausstand wird immer ernster. Die Straßenbahnwagen fahren fast leer unter dem Schutze der Polizei. Die Ausständigen bedrohen die Linien, durchschneiden Drähte und schleudern Steine gegen die Miliz und die Beamten.

Washington, 25. Jan. Der Senat-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat einstimmig beschlossen, einen Bericht gegen die Verpachtung einer Insel Seitens Hawaiis an England zwecks Begung eines Kabels zwischen Australien und Kanada einzureichen.

Buenos Aires, 25. Jan. Der Kongreß votirte den Erlaß einer allgemeinen Amnestie. Hierauf wurde die Session geschlossen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Januar.

Auf der Tagesordnung des schwachbesetzten Hauses steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die privatrechtliche Regelung der Binnenschifffahrt.

Staatssekretär Niederding: Dieses Gesetz über Flößereiverhältnisse ist gleichsam ein Vorläufer des großen gesetzgeberischen Werkes des bürgerlichen Rechtes, welches uns, so Gott will, im nächsten Jahre beschäftigen soll.

Wenn wir dieses Gesetz schon jetzt herausgegriffen

haben, so liegt dieses daran, daß sich für Interessenten ein ganz besonders dringendes Bedürfnis zu einer gesetzgeberischen Regelung herausgestellt; daß diese Roth thut, ist bereits seit Schaffung des deutschen Handelsgesetzbuches anerkannt.

Redner verbreitet sich weiter über den Stand der vorliegenden Gesetzentwürfe und über die Begutachtung derselben in den betheiligten Kreisen.

Konkurse in Baden.

Engen. Kaufmann Gottlieb Sauter in Thengen. Konkursverwalter; Rathschreiber Julius Seger von Engen. Konkursforderungen sind bis zum 5. Februar 1895 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfungstermin 12. Febr.

Telegraphische Kursberichte

vom 25. Januar.

Frankfurt a. M. (Anfangskurse).		Egypten	
Deherr. Kreditaktien	337 1/2	330 1/2	106.10
Deherr. Staatsb.-A.	330 1/2	102.50	102.50
Lombarden	87 1/2	Disconto Com.-A.	206.40
3% Portug. St.-Ant.	25.90	Gottfardbagn-A.	184.70
Tendenz schwach.			
Frankfurt a. M. (Schlußkurse I., 2 Uhr 37 Min.)		III. Orientanleihe	
Deherr. Amsterdam	169.—	4% Bad. St.-Dbl. i. G.	104.40
„ London	204.18	4% i. R.	105.70
„ Paris	81.10	5% Griech. E. B.	30.70
„ Wien	164.20	4% „ Monopol.	33.—
Privatdisconto	1 1/2	5% Italien. Rente	86.70
Napoleons	16.20	4% Deft. Goldrente.	103.15
4% Deutsche Reichsbank.	105.85	4 1/2% „ Silberrente	83.15
3% „	97.90	5% 1880er Loose	132.20
4% Preuß. Consols	105.70	4 1/2% Portugiesen	37.—
III. Orientanleihe			
Frankfurt a. M. (Schlußkurse II., 3 Uhr — Min.)		Staatsbahn	
4% Spanische Est.	74.80	330 1/2	330 1/2
5% Zolltücken	101.85	Städtgaktien	228 1/2
1% Tür. Obl. D.	—	Schweizer Nordostb.-A.	138.—
4% Ungarn	102.60	Mittelmeer	93.—
5% Argentinier	51.—	Meridional	125.80
6% Mexikaner	71.40	Badische Zuckerfabrik	63.—
Berliner Handelsges.-Akt.	153.70	Nordb. Lloyd	88.60
Darmstädter Bank.	152.20	Nachbörse.	
Deutsche Bank.	171.90	Deft. Kredit-Akt.	338 1/2
Disconto-Commandit	206 1/2	Disconto-Commandit	206.60
Dresdener	157.80	Staatsbahn	350 1/2
Deherr. Länderbank	232 1/2	Lombarden	87 1/2
„ Credit	337 1/2	Tendenz: fest.	—
Neißische Ludwigsb.	124.60	Russen	219.25
Lombarden	87 1/2	Berlin (Anfangskurse).	
Kredit-Aktien		250.80	Russische Noten
Disconto-Commandit		206.90	Saurabhütte
Staatsbahn		163.25	Harpener
Lombarden		43.10	—
Berlin (Schlußkurse).		Gesellschaftener Bergwerk	
Kreditaktien	251.10	154.70	154.70
Disconto-Commandit	206.70	Saurabhütte	121.60
Lombarden	43.10	Harpener	134.—
Russische Noten	219.20	Privatdisconto	1%—
Bochumer Gußstahl	136.40	—	
Ungünstige Situationsberichte über Kohlenmarkt in Westphalen und Oberschlesien drückte Montan und Botalmarkt, nur Fonds fest. Schluß besser.			
Wien (Vorbörse).		Papierrente	
Kreditaktien	414.—	100.80	100.80
Staatsbahn	397.70	Deherr. Kronenrente	101.30
Lombarden	104.70	Bänkerbank	284.—
Marknoten	60.85	Ungar. Kronenrente	99.—
4% Ungarn	124.30	Tendenz: fest.	—
Paris.		3% Portugiesen	
3% Rente	102.07	25.—	25.—
Spanier	73 1/2	Banque Ottoman.	371.—
Türken	26.35	Rio Tinto	682.—

Direkte Bezugsquelle

Monopol. Nähmaschinen-Manufaktur
Hermann Provo
 Kaiserstraße Nr. 215 (und 101/103)
 Karlsruhe
 General-Vertretung der
 Nähmaschinenfabrik Gritzner A.-G. Durlach
 bei Karlsruhe
 Größte Nähmaschinen-Fabrik Deutschlands (1500 Arbeiter).
 Katalog gratis u. franco durch Herrn. Provo.

Heirathen

bessere Partien werden unter Zusicherung strengster Discretion vermittelt.
 15173*
 Offerten unter E. D. v. K. postl. Karlsruhe (Baden).

Bauzeichner,

mit beiderseitigen Ansprüchen findet sofort Stellung. Derselbe muß flotter Darssteller sein und saubere Handschrift haben. Praktische Erfahrung nicht erforderlich.
 Offerten mit Gehaltsangabe unter E. H. 995 an die Exped. der „Bad. Presse.“ 21

Kutscher

sofort gesucht, welcher etwas Garten- und Hausarbeit übernimmt. 1014
P. Weber, Grimsbach.

Wertstätte gesucht.

Eine kleine Wertstätte m. Dampfkräft wird per sofort gesucht.
 Offert. unter Nr. 1012 an die Exped. der „Bad. Presse.“ 21

Liederhalle
Karlsruhe.

Kostüm-Fest.

I. Probe
für die Gruppentänze

(Damen und Herren)
Sonntag Nachmittag 2 Uhr
 im **Hotel Monopol** (Bahnhofhotel).
 (Indianer — amerik. Militär — Zigeuner — Savoyarden — Einwanderer — Landeskrachten). 1018
 Eine gut erhaltene Kommode mit Aufsatz (Altehrum) ist billig zu verkaufen. 1013
 Wielandstraße 6, 2. St.
 Ansehen v. 8—10 u. v. 2—4 Uhr.

N. J.

Kommt Zeit, kommt Rath für dies und das, 1004
 Gebuld bringt Rosen u. sonst noch was?
 Racht, Glück u. annehm. Chi lo sa!

Soeben erschien
 in meinem Verlag:

„Es fasst mich wieder der alte Muth“

Lied für eine Singstimme
 componirt von 961.2.1
 Busso Freih. v. Meyern-Hohenberg.
 Preis 1.20 Mark.

O. Laffert's Nachf.

(Hugo Kuntz),
 Musikalienhdlg., Kaiserstr. 114.

Feuer-, fall- und
 eindruckfähiger Geld-
 Wäcker- u. Dokumenten-
 Schränke empfiehlt
 Wilh. Weiss, Karlsruhe,
 Erbprinzenstraße 24.

Höhere Handelsschule, Stuttgart

(gegründet 1871).
 Das Reifezeugnis berechtigt zum einjähr. Militärdienst, sowie zum mittleren Post- u. Eisenbahndienst. Junge Leute, welche das einjähr.-Zeugnis schon besitzen, haben innerhalb eines Jahres Gelegenheit zu vielseitiger kaufm. und sprachlicher Ausbildung. Semesterbeginn: Anf. März u. Mitte September. Prospekt und nähere Auskunft durch Prof. E. Bonhöffer, Direktor.

Wachteln,

Männchen, fleißige Schläger,
 1.75 M., richtige Luchtpärchen
 3 M., Wachtelhühnchen 4.50 M.,
 (Wachtelmännchen mit Hühnchen 6 M.)
 versenden unter Garantie lebender
 Ankunft pr. Postnachnahme. 1066-10-1
Gedr. Jansen in H.-Gladbach,
 Friedrichstraße 15/66.

Suche für meine Tochter in gebildeter Familie mit Kindern auf dem Lande Aufnahme, wo dieselbe

Haushalt und Hausarbeit
 erlernen kann gegen mäßige Pension od. ohne gegenseitige Vergütung.
 Gest. Off. erbet. unt. Nr. 442 an
 Rudolf Roffe in Darmstadt.

Für Kapitalisten.

Auf realprivilegirte Landapothek wird ein Kapital auf 1. Hypothek gesucht in Höhe von 30, event. auch 55 Prozent des Kaufwertes.
 Sicherste Anlage!
 Bedingung: Billigster Zinsfuß.
 Gest. Offerten unter Nr. 994 an die Expedition der „Bad. Presse.“

Aut. Massenfänger.

für Ratten 2 M. 4.—
 „ Mäuse 2 M. 2.—
 „ Schwaben 2 M. 2.—
 Fortwährend fangend, selbstständig.
 Tausende Anerkennungen.
 Versand d. L. Faith, Dresden, A. 16.
 7864b/52/47



Die Stiefmutter.

Familienroman von Ernst v. Waldow. (Nachdruck verboten.)

82) Auf dem Potsdamer Bahnhofe angelangt, begab sich Siegfried zu Fuß in die Stadt. Seine Aufregung hatte sich nicht gelegt, im Gegenteil, während er so auf seinen Sitz festgebaut in dem letzten Stuhle der ersten Klasse saß, war es ihm, als müßte der Boden unter ihm erzittern, und es ihm nie gelingen, sein Ziel zu erreichen, dem Verräther zu züchtigen. Wie langsam die Lokomotive dahintrotzte! Er hätte ihre Dampfkräfte verzeufeln mögen. Endlich kamen sie in Berlin an.

Und wenn der Kammerherr nicht hier oder mindestens nicht in seiner Wohnung wäre? Nun, er würde doch einmal heimkehren und er wollte ihn erwarten, er sollte ihm nicht entgehen, der heimtückische Schurke!

Wenn der junge Offizier geglaubt, durch den Gang in frischer Luft sein erregtes Blut zu beruhigen, dann irrte er, denn er eilte viel zu schnell durch die belebten Straßen, ohne den ihm begegnenden Leuten einen Blick zu schenken.

An der Ecke der Friedrichs- und Leipzigerstraße mußte er einen Augenblick stehen bleiben, weil eine Wagenreihe die Passage versperrte. Es war ein Leichenwagen.

Siegfried starrte dem schwarzbehangenen Leichenwagen nach, sein Gesicht hatte dabei einen steifen Ausdruck, es lag etwas düster Brütendes in dem Blick und die Lippen waren fest zusammengepreßt.

Durch den langsam sich fortbewegenden Leichenwagen aufgehalten, hatten einige elegante Mietwagen nachher drungen in denselben langsamen Tempo hinterher fahren müssen. In einem offenen Wagen saßen zwei Damen auf dem Rücksitz, während auf dem Vorderstuhle eine Anzahl zierlich verführerischer Kartons und Päckchen lag.

„Sieh doch, Mama“, sprach die Jüngere, sich zu ihrer Begleiterin wendend, „ist das nicht Siegfried?“ „In der That“, meinte Gräfin Charlotte, „er ist es, aber wie sieht er aus! Wenn er nicht trankt ist,“

Kätschelsecke.

Wortspiele.

gar	be	Him-	so	ganz	so	Brust	gen
mels	all	und	bich	mit	sch'	ich	mich
lie-	ge-	schwim-	mein	wenn	komit's	Au	ne
bet	lust	wenn	de	und	mich	ich	werd'
fund	ich	Leid	doch	ich	ich	bei-	ne
doch	sich	du	klü-	ber	Woh'	so	wei-
spricht	le	ich	mich	bis	nen	bei-	an
wenn	wenn	ter	dei-	in	schm'	nen	Mund

Ausflügeln folgen in der nächsten Nummer. Berücksichtigt können nur diejenigen eingeklandeten Auf- sätzungen werden, die bis Dienstag früh in unfernen Händen sind.

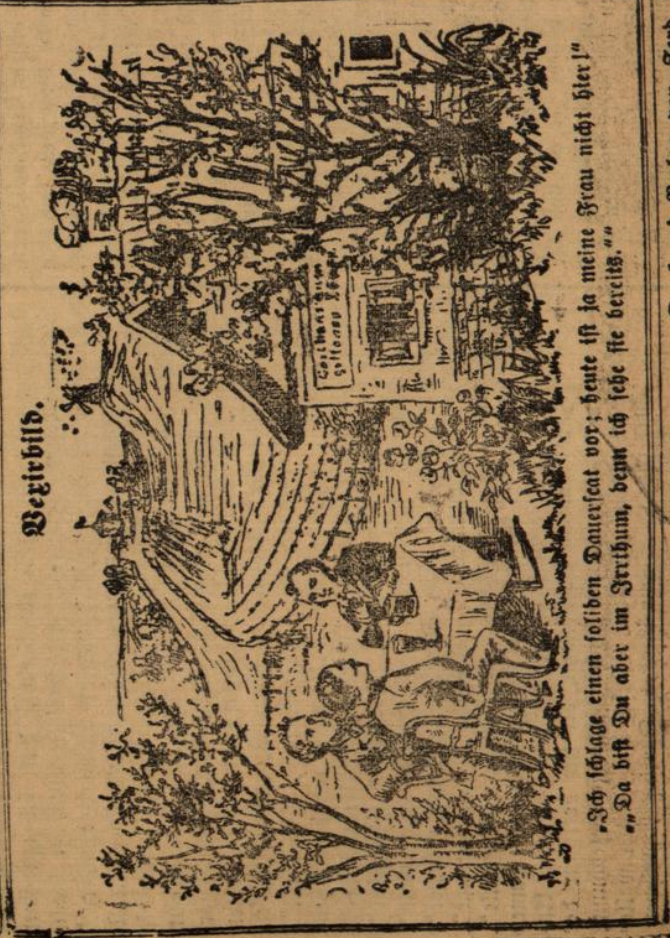
Humoristisches.

Aus „Unsere Gesellschaft“.

Genaue Anweisung. Dichter (der verreisen will, zu seiner Dankbarkeit): „Guten Mitter, hier lasse ich Ihnen eine Anzahl mit Adressen versehenen Couverts zu rind, die Frühlingslieder enthalten, und nun passen Sie auf... sobald wie die ersten Weischen ausgeboten wer den, oder das Thermometer auf mindestens fünfzehn Grad steigt, geben Sie das Zeug auf die Post, verstanden?“

Wie Du, darf sich's nicht zu Herzen nehmen, wenn ein Soldat sie fügen läßt! — Karoline (noch heftiger schluch send): „Ja, wenn's nur Guter war, Madam, — aber 'ne ganze Korporalschaft, immer einer nach dem andern, das überlebt man nicht!“

Wor Gericht. Affessor: „Wie alt sind Sie, meine Dame?“ — Dame: „25 Jahre!“ — Affessor: „Ich denke dreißig? Ich bin doch mit Ihnen in einer Stadt und in einem Jahre geboren?“ — Dame: „Denn zu Lage leben die jungen Herren sehr schnell!“



Das die Redaktion verantwortlich: Albert Geyog. Druck und Verlag von Ferd. Schlegel in Karlsruhe.

Ein Schlanberger. A.: „Na, zu welchem Preise hast Du das Klavier von dem Fräulein gekauft?“ B.: „Eigentlich für hundertfünfzig Mark, ich habe aber nur Hundert zu bezahlen brauchen!“ A.: „Wie ist's?“ B.: „Ehe ich's kaufte, bin ich nämlich bei den Nachbarn des Fräuleins herumgegangen, da haben die auch fünfzig Mark zusammengehoben!“

Der Sinn für's Höhere. „Sieber Mann, ich habe ein neues Kleid.“ — „Nun, Kleider sind Kleider, Höheres?“ — „Ja, Männchen, ich brauche auch einen Hut!“

Aus der Schule. Lehrer: „Karl, was verliest Du immer einen weltlichen (weltläufigen) Berwandten?“ — Schüler: „Wenn man einen Wadler heit, de Drees brüger is!“

Triumph der Heiligkeit. Hat Ihr Bild auf der Ausstellung Erfolg gehabt?“ — „Gewiß; zwei Damen sind davon ohnmächtig geworden!“

Quadrat-Rätsel.

•							
	•						
		•					
			•				
				•			
					•		
						•	
							•

In die Felder obentstehenden Quadrates sollen Buchstaben derart eingetragen werden, daß die durch Punkte kenntlich gemachten Diagonallinien je einen Dichter, die wagerechten Reihen dagegen folgendes ergeben: 1. Einen Vogel. — 2. Ein sogenanntes notwendiges Uebel. — 3. Baum. — 4. Mädchenname. — 5. Stadt in Schlesien.

Fried den Ellen, der sich ihm griffend näherte, zuerk an.

„Wann Tag, lieber Scholz, ist der Herr Kammerherr daheim?“

„Der Herr Baron, lust vor einer Dieststunde ist der gnädige Herr zu Hause gekommen mit den Oberbilden, die ich jetzt zur Frau Ortschaft von der Solde nach der Mühlenterrasse bringen soll.“

Der Herr Kammerherr werden sich gewiß freuen — aber da fällt mir ein, ich kann ja dem Herrn Baron die Entschuldigung schicken, da wird der gnädige Herr nicht erst durch das Känter aufgesetzt.“

„Das ist ein guter Entschluß, lieber Scholz, so wird mir angesehnt das Vergnügen zu Theil, meinem Freunde eine Hebräerprüfung zu bereiten.“

Der Herr Baron war schon vorangeht und hatte die Figur gezeichnet, welche die Abmalung von dem Herrort absperrte.

„Einen Moment blieb er noch ägernd stehen.“

„Nicht hoch, Sie hören ja, daß ich den Kammerherrn überreden will.“

„Der gnädige Herr sind in seinem Arbeitszimmer.“

„Auf, ich werde ihn schon finden.“

„Scholz, schick die Figur wieder, freude den Richter in die Tasche und mache dich auf den Weg.“

Er hatte so seine eigenen Gedanken als er das Haus verließ, und murmelte:

„Nachsichtlich will er den Herrn anspannen, beim er hatte es gar so eilig, ihn allein zu sprechen. Da wird nicht viel werden, denn mein Besetzung ist äh, wenns aus gegeben geht. Höchstens komme ich noch in Zeitliche Still, daß ich dem Vicarant so mit nichts bin nichts habe herbeigeführt. Aber er ist ja doch einer von den intimen Kameraden, und was hätte ich thun sollen — er war so bringlich.“

Einigkeit durchwühl langsam das mit Zehpfoten belegte Wohnzimmer. Eine mehrtheilige Ruhe war über ihn gekommen, jetzt, wo er sich am Ziele sah, wo der geliebte Reim ihm nicht mehr entgegen konnte.

Er war ein so hässiger Gast in dieser Abmalung gewesen, daß er sich darin zu recht fand, ohne erst lange zu suchen.

Ohne antwortlos zu stehen er die Thüre zu dem Aborn und Arbeitszimmer des Kammerherrn. Dieser sah vor seinem Schreibtisch, den Stücken der Thüre zu gehend, er drehte sich auch nicht um, in der Meinung, daß es der Kammerherr sei, der eingetreten, sondern sagte nur, ein Schriftstück entfaltend:

„Sind Sie denn noch nicht fort, Scholz? Ich sagte Ihnen doch, daß Sie sich beeilen möchten.“

„Sie irren, Herr v. d. Solde, ich bin es, Ihr Freund Erbach, wie Sie mich so oft genannt.“

Wie von einer Feder emporgeschwebt sprang Kurt von seinem Sessel auf, ein Blick in das Gesicht des Vicaranten sagte ihm Alles, wenn die hochmüthige Rede des Scholtes nicht schon besten feindliche Missethat verräth.

„Im Ma war er sich seiner gefährlichen Lage bewußt und suchte einen Ausweg zu gewinnen. Er war im Grunde eine feige Kreatur, wie alle Diejenigen, welche im Geheimen Mächte spinnen und auf Veracht sitzen. Dornmal hatten ihn die Verheißung für Mühsal und die Verheißung der begünstigten Nebenbuhler zu werben, so weit getrieben und ihm ein höchst und nicht ungeschickliches Spiel wegen lassen.“

„Das Spiel der Verheißung gelang es ihm, seine Aufregung zu verbergen und heimlich unterfangen zu sagen.“

„Wo, was ist in der That eine angenehme Heberkennung, ich hatte Sie heute nicht erwartet. Aber wollen Sie denn nicht ablegen und Platz nehmen?“

„Dank. Ihrer Geduld, ich habe bereits mein —“

„Sich verhalte ich, Sie sind gekommen, Ihren Wunsch einzulösen, bitte, einen Moment Geduld, ich muß das Papier erst lesen, welches ich nicht gleich, wo ich es hingelassen habe.“

Bei der Erwähnung der Ehrenschuld Abgang flammte die Stille Siegel des Abgangs, er würde die Sache seines Lebens basir gegeben haben, wenn er dem verhassten Vicaranten dort die 2000 Thaler hätte auf den Tisch legen können.

„Doch frant dies mindestens jetzt nicht in seiner Macht und er sagte laut, an die letzten Worte des Kammerherrn antwortend:“

„Sie werden den Schein vortragen in Potsdam bei dem Dr. v. d. Solde, gelassen haben, als Sie ihn von der Sache gelassen.“

„Das muß ein Verstoß sein, mein bester Schatz, ich bin die Distraction selbst und habe keinen Menschen Mittelungen gemacht. Im Hebräer wissen ja noch andere um dies Geheimnis, wie z. B. Baron Soldeborff.“

„Soldeborff ist einer solchen Schmeichelei nicht fähig.“

„Sie brühen sich ein wenig stark aus, mein Herr, meinte Kurt lächelnd.“

„Wenn Ihnen die Sprache nicht gefällt, ist das Ihre Sache, was mich betrifft, werde ich meinen Ton Ihnen gegenüber nicht ändern.“

Eine weinselbständige Gefantenentfug.

Von Dr. Eugen Birtgrewi. Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Zum Schluß noch einige Bemerkungen darüber, ob man Gefanten fesseln soll oder nicht.“

„Für nöthigen Kameratgeber von Mungo an durch die Landstrassen der Dorfstraßen, Barren und Dampfen bis nach Paris sind die Gefanten eine ganz neue Art von Gefanten.“

„Die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

Einige weinselbständige Gefantenentfug.

Von Dr. Eugen Birtgrewi. Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Zum Schluß noch einige Bemerkungen darüber, ob man Gefanten fesseln soll oder nicht.“

„Für nöthigen Kameratgeber von Mungo an durch die Landstrassen der Dorfstraßen, Barren und Dampfen bis nach Paris sind die Gefanten eine ganz neue Art von Gefanten.“

„Die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“

„Da ist das Viehvieh derselben einfach geboten als Folge des Selbstschutzes.“

„Man sollte aber die Gefanten in unserer Zeit, ohne sich vorher durch Kämmen und Trommeln haben abhalten zu lassen.“